

1522 nachweisbaren Wahlspruch »Verbum Domini manet in aeternum«. Nicht zu unterschätzen ist bei der Beurteilung Friedrichs sein vorsichtig zögerndes Wesen, das sein Tun und Lassen bestimmte. Bewegend ist Spalatin's Bericht über des Kurfürsten Ende nach Empfang des Hl. Abendmahls unter beiderlei Gestalt, was einem Bekenntnis zur Reformation gleichkommt. Das abschließende Urteil der Verf. über Friedrichs Anteil an der causa Lutheri lautet, daß er »teilsnahmsvoll gewähren« ließ. Diese aktive Passivität aber war bedingt durch jene zurückhaltende Klugheit, die Friedrich zu Recht den Ehrennamen »der Weise« eintrug«.

Wer wissen will, wie es – im Sinne Leopold v. Ranke – »eigentlich gewesen ist«, was Friedrichs geschichtliche Bedeutung anbelangt, der greife zu dieser bedeutenden Biographie, der ein Platz unter den Standardwerken der Reformationsgeschichtsschreibung sicher ist.

Hans Düfel

PHILIPP JAKOB SPENER, Schriften. Hg. v. Erich Beyreuther. Reprint, Georg Olms Verlag, Hildesheim-New York. Bd. I, 1979, CXXII u. 878 S.; Bd. II/1, 1982, LVIII u. 934 S.; Bd. II/2, 1982, LXXX u. 990 S., geb.

Im Jahr der 350. Wiederkehr von Speners Geburtstag sind sein Leben und Werk Gegenstand theologischer und historischer Bemühungen. Rund 250 Jahre nach den ersten und seither immer gescheiterten Versuchen einer Edition der Spenerschriften ist eine auf 13 Bände geplante Werkausgabe im Erscheinen begriffen, für die der Pietismusforscher Erich Beyreuther unter Mitarbeit von Dietrich

Blaufuß und Werner Jentsch verantwortlich zeichnet. Uns liegen die ersten Bände vor, die Speners Schriften aus seiner Frankfurter Zeit enthalten; darunter die »Pia Desideria«, »Das geistliche Priestertum«, »Einfältige Erklärung der christlichen Lehre nach der Ordnung des Kleinen Catechismi . . .«, »Kurze Catechismuspredigten« u. a. Die Ausgabe erscheint als Reprint mit Einleitungen zu den einzelnen Schriften. Obgleich Reprints – schon durch die heute leider nicht mehr verwendete Fraktur – für so manchen Leser Schwierigkeiten mit sich bringen, haftet ihnen doch ein Hauch des Ursprünglichen an, den der historisch Interessierte nach kurzer Zeit des Einlesens nicht mehr missen möchte.

Die von D. Blaufuß und E. Beyreuther eingeleitete Programmschrift »Pia Desideria«, die zur größten Reformbewegung im deutschen Protestantismus führte, zeigt in nuce bereits den neuen theologischen Ansatz Speners, der sich zunächst vor allem auf Luthers Theologie gründete. Daneben spielt die enge Anlehnung an Gedanken des lutherischen Reformtheologen Johann Arndt eine Rolle, zu dessen Postillenausgabe Spener seine »Pia Desideria« als Vorrede geschrieben hat. Anknüpfend an Arndts Auffassung, daß die Theologie »eine lebendige Erfahrung und Übung« sei, entwickelt Spener seine bekannten Reformvorstellungen. Wichtiger als alles angelesene Wissen und die konfessionellen sowie innerkirchlichen Streitigkeiten sind für ihn die Erneuerung der Kirche durch die fromme Praxis. Er setzte sich damit an die Spitze einer im 17. Jahrh. lebendigen reformerischen Richtung innerhalb der lutherischen Orthodoxie, die durch Namen wie Heinr. Müller, Chr. Scriver und Balth. Schuppianus repräsentiert wird. Auch Calvinismus und Spiritualismus

haben Spener beeinflusst. Der Spenersche Pietismus wurde schließlich zum Übergang vom historischen Pessimismus des Altprotestantismus zum historischen Optimismus des Neuprotestantismus, der in die Nähe der Aufklärung führt. Alles in allem: Spener hat nicht nur ein neues Zeitalter in der Geschichte des Protestantismus eingeleitet, sondern auch verhindert, daß die Geschichte des christlichen Glaubens und der autonomen Vernunft auseinanderbrach. Allerdings gilt für gewisse aus dieser Bewegung erwachsene Tendenzen das Grundgesetz aller Theologie, daß kein theologischer Lehrer die Wirkung seiner Gedanken und Worte in der Hand hat.

Wie stark Speners Gedanken weitergewirkt haben, macht die Tatsache deutlich, daß unser heutiges Gemeindeleben ohne die von ihm begonnenen »Collegia pietatis« (Bibelstunden), die Bibelverbreitung (Cansteinsche Bibelanstalt 1712) bis hin zum neuen Verhältnis Andersgläubigen, vor allem den Juden gegenüber, nicht denkbar ist. Die vorliegenden Bände zeigen Spener als Lehrer, Prediger, Seelsorger und Erzieher, wobei sowohl die biblische Ausrichtung seiner Gedanken als auch die Bindung an Luthers Theologie bestimmend sind. Seine profunde Gelehrsamkeit lassen die zahlreichen Verweise auf die Kirchenväter und theologische Tradition erkennen. Speners Schrift »Das geistliche Priestertum« ist von bleibender Aktualität im Hinblick auf die heute wieder aufgeworfenen Fragen über die Rolle der »Laien« und besonders der Frauen in der Kirche. Die übrigen Schriften des 1. Bandes betreffen die Auseinandersetzungen mit seinen Widersachern. Die »Einfältige Erklärung der christlichen Lehre nach der Ordnung des Kleinen Catechismi . . .« in Bd. II/1 und die Predigten über den Kate-

chismus Luthers machen Speners Einfluß auf die Geschichte der Katechetik und der allgemeinen Pädagogik deutlich; die Einleitungen zu den letztgenannten Schriften von W. Jentsch führen darum auch mitten hinein in die religionspädagogische Diskussion der Gegenwart. – Für kirchliche Bibliotheken, vor allem Kapitelsbüchereien, aber auch für jeden theologiegeschichtlich und pastoraltheologisch Interessierten sei die Anschaffung wärmstens empfohlen. Sie lohnt sich!

Hans Düfel

OSWALD BAYER, *Aus Glauben leben. Über Rechtfertigung und Heiligung*, Calwer Verlag Stuttgart 1984.

»Aus Glauben leben« (Röm 1,17), unter dieser »programmatischen Formel« des Apostels hat Oswald Bayer einen geistvollen und inspirierenden Traktat veröffentlicht. Vor allem anhand der Vorreden zu den biblischen Büchern wird hier in Luthers Artikel, mit dem die Kirche steht oder fällt, eingeführt und zugleich dieses Zentrum der biblischen Botschaft in der gegenwärtigen Situation neu zum Leuchten gebracht. Hierzu setzt der Verfasser ein beim weltweiten Kampf um Anerkennung im persönlichen Leben, in der zwischenmenschlichen Gemeinschaft und selbst noch im Umgang mit der Natur. So wird unsere eigene Lebensgeschichte, die Geschichte der Völker und Rassen, die Geschichte der Natur entschlüsselt als »eine Kette von Rechtfertigungen, in denen der Kampf um gegenseitige Anerkennung tobt« (S. 14). Die »Säkularisierung« läßt die Frage nach Gott unerbitlich auf uns Menschen zurückstoßen; wir suchen Gott entweder kontemplativ oder auch aktiv